

[s.n.]

Autor(en): **Urs [Studer, Frédéric]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 9

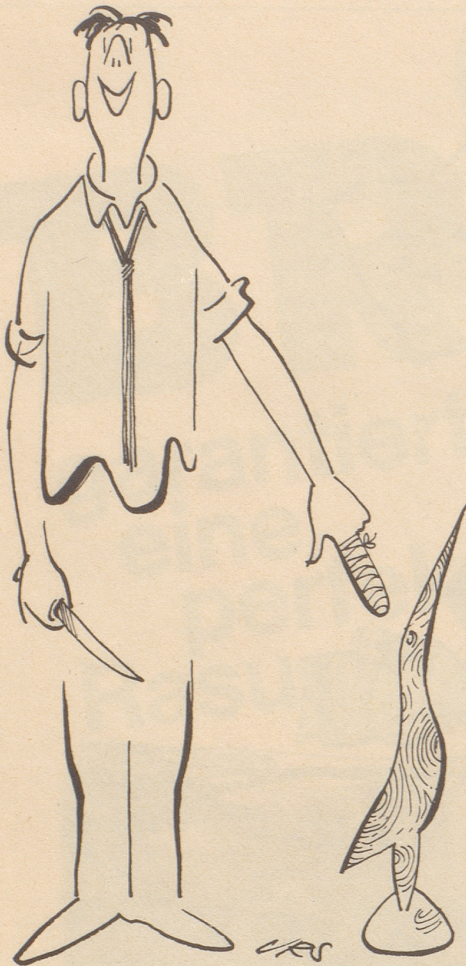
PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER AKTUELLE LIMERICK



Da gibt's einen Burgdorfer Lehrer,
Dem fehlen ab heut' die Verehrer.
Die Sache ist leidig.
Der Lehrer geschmeidig –
Verdingt sich als Bergstraßenkehrer.

Nico

Unorganisierte Organisation

Im Zeitpunkt, als es erwiesen war, daß Aegypten im Jemen aus russischen Flugzeugen Giftgasbomben abgeworfen hatte, fand in Zürich prompt eine Kundgebung und Demonstration statt – gegen die USA und ihren Krieg in Vietnam.

Nationalrat Otto Schütz richtete sein Geschütz gegen die USA, dankte den Organisatoren und erklärte, die Kundgebung sei spontan von einer Gruppe von Jungen ohne Organisation im Hintergrund erfolgt (weshalb er ja auch den Organisatoren dankte). Daß die Organisation völlig unorganisiert war, ergab sich aus der Gegenwart starker Gruppen der PdA-Jugendsektion, der (gemäß «Bund») von Linksextremen gelenkten «Fortschrittlichen Studentenschaft», von Prominenz der PdA und illustrier Linksozialisten.

Daß aus dem Hintergrund nichts organisiert worden war, ergab sich auch daraus, daß von den rund 500 Teilnehmern der Demonstration nur etwa 200 Schweizer waren; und auch an der Kundgebung wurde der Anteil der Ausländer auf 30–50% geschätzt.

Es wurden Ansprachen in Italienisch und Spanisch gehalten, und die «Chinesengruppe 19. März» trat mit der Parole auf: «Nur Weltrevolution kann Imperialismus vernichten.»

Und es trat sehr viel Sympathie für die armen, armen Vietkongs zu Tage. Von den armen, armen giftgas-toten und -geschädigten Jemeniten war einhellig nicht die Rede, weil es eine völlig unorganisierte Demonstration war.

Widder

Höhnchen vom Spieß

Der Bundesrat möchte zwei schwarze Cadillac verkaufen, Jahrgang 1958. Diese Prunkstücke wurden wegen des teuren Unterhalts nur sehr wenig benützt. Gerade wegen dieser hohen Unterhaltskosten werden wahrscheinlich als Käufer nur Regierungen aus unterentwickelten Ländern in Frage kommen.

*

Seit geraumer Zeit orientiert die Weltpresse periodisch über das Schicksal des indonesischen Präsidenten Sukarno. Nach den jüngsten Meldungen soll sein Sturz nur noch eine Frage der Zeit sein. Man fragt sich: Hat Sukarno denn keine Partei, die ihm sagt, wann es Zeit ist, im Auftrag der FAO nach Indien zu reisen?

*

Seit dem 1. Januar 1967 sind in der Schweiz die Reptilien und Amphibien geschützt. Es dürfen in den Restaurants keine Froschschenkel

helvetischer Provenienz mehr angeboten werden. Nun sollte man aber noch einen Schritt weiter gehen und die Frösche auch vor dem Storch schützen. Wie die Menschen!

*

Hugh Hefner, Gründer und Direktor des Playboy-Magazins und der Playboyclubs, möchte in Genf so einen Club aufbauen. Das wäre vielleicht gar nicht schlecht. Dann hätten die zahlreichen Genfer Jäger doch endlich einen Ort, wo sie Häschen jagen könnten, ohne sich gegenseitig niederzuknallen. Röbi



Es lebe der Humor, es lebe der Nebi, die herrlichste Fundgrube des Humors! Grüßen Sie alle die ausgezeichneten Mitarbeiter, den Ritter Schorsch, den AbisZ, den Bruno Knobel, den Hirsch, den Kaspar Freuler, den Philipp Pfefferkorn, den Ernst P. Gerber, den Paul mit seinen herrlichen Zeichnungen, den unverwüstlichen Bö, nicht zu vergessen unser Bethli, Max Mumenthaler, Wälti, den unvergeßlichen Fridolin Tschudi, und noch meinen ganz großen Mann, Ueli der Schreiber, dem ich als Heimweh-Stadtberner für all die herrlichen Gedichte und Nachrichten aus meiner Heimatstadt zu ganz speziellem Dank verpflichtet bin. Nicht nur grüßen möchte ich sie alle, sondern allen Dank aussprechen, die am Nebi mitarbeiten. Ihre saubere, gediegene und humorvolle Arbeit läßt im ganzen Pressewald der Welt seinesgleichen suchen.

G. G., Solothurn

Man merkt's ...

1967 ist ein Wahljahr. Die politischen Parteien machen wieder tüchtig in Popularität! FB

Lieber Nebi!

Beeindruckt von der Fernsehinszenierung von Dürrenmatts «Frank der Fünfte» und der Tatsache, daß dieses Stück nie recht «angekommen» ist, mußte ich folgende Ueberlegung anstellen:

Frank V. von Dürrenmatt:

Für Wissende: Zu wahr.

Für alle andern: Unfaßbar übertriebene Verworfenheit.

Resultat: Einhellige Ablehnung.

RM